

Namen im zweisprachigen Kontext, Teil 2

Sarah-Jane CONRAD

Institut für Philosophie, Institut für Sprachwissenschaft, Universität Bern, Länggass-Strasse 49, CH-3000 Bern; conrad@isw.unibe.ch

Biel or Bienne are two names commonly used for the bilingual city in the north-west of Switzerland. How does the city's bilingualism otherwise influence names? This article will highlight some phenomena related to the use of names, which were collected within the project of *bil.bienne • kommunikation in biel – bilinguisme à bienne*. The analysis will show how names adapt themselves to the bilingual environment and are often taken as an emblem of bilingualism.

1. Bienne und Biel im Zeichen einer zweisprachigen Stadt

Der Name 'Bienne' ist im deutschsprachigen Raum nicht besonders bekannt. So nennen aber die französischsprachigen Bewohnerinnen¹ wie französisch Sprechende generell bevorzugt die Stadt am Jurasüdfuss. Deutschsprachige hingegen reden eher von Biel². Diese unterschiedlichen Bezeichnungen kommen nicht von ungefähr, denn die Stadt besitzt ein sprachliches Doppelgesicht, das im Zeichen der städtischen Zweisprachigkeit steht. Dieses drückt sich in den verschiedenen Namen³ sehr unmittelbar aus: Trifft man am Bieler Bahnhof ein, kommt man gleichzeitig im Gare de Bienne an. Die weiss auf blauem Hintergrund beschrifteten Strassentafeln weisen einem den Weg entlang der Bahnhofstrasse und der Rue de la Gare. Von dort gelangt man nicht nur zum Office des habitants, sondern auch zum Einwohneramt. Was sagen diese deutschen und französischen Namen über Biel und Bienne aus?

Um diese Frage zu beantworten habe ich die Verwendung von Namen in den Daten des empirisch-qualitativ und soziolinguistisch orientierten Projekts *bil.bienne • kommunikation in biel – bilinguisme à bienne* untersucht⁴. Im

1 Bei generischen Substantiven verwende ich stets die weibliche Form, sofern ich mich nicht auf einen Informanten des Projekts beziehe.

2 Der Ortsname 'Biel' geht wahrscheinlich auf den keltischen Gott *Belenus* zurück. Vgl. I. Werlen, (Hg.), *Der zweisprachige Kanton Bern*. Bern. Haupt, 2000, S 31.

3 'Eigennamen' bzw. 'Name' werden im Text synonym verwendet und verweisen auf Orts-, Personen- und Warennamen oder Namen von Einrichtungen oder Geschäften. Auf eine Diskussion der Unterschiede verzichte ich. Vgl. dazu bspw. G. Koss, *Namenforschung*. Tübingen. Max Niemeyer Verlag. 3., aktualisierte Auflage, 2000.

4 Das Projekt untersteht der Leitung von Prof. Bernard Py und Prof. Iwar Werlen. Weitere Informationen zu Biel und den Projektmodalitäten finden sich bei Daniel Elmiger in diesem Band oder S.-J. Conrad, A. Matthey, M. Matthey, *Bilinguisme institutionnel et contrat social: le cas de Biel-Bienne (Suisse)*. Marges Linguistiques No 3. <http://www.marges-linguistiques.com>, 2002. Eine Schlusspublikation ist in Vorbereitung und erscheint voraussichtlich 2005 unter dem Titel *Leben und reden in einer zweisprachigen Stadt*.

Rahmen dieser Studie befragte ein Forscherteam der Universitäten Bern und Neuenburg 41 Personen während eines jeweils rund einstündigen Gesprächs zu ihrem Leben in der zweisprachigen Stadt. Dabei kamen meist beide Amtssprachen zum Zuge, weil die zwei Interviewenden je Deutsch und Französisch redeten. Den Interviewten war es freigestellt, eine oder zwei Sprachen zu verwenden, doch machte ein grösserer Teil Gebrauch von beiden⁵. Bekanntlich spricht man in der deutschen Schweiz eher Dialekt, schreibt aber Hochdeutsch. Dies gilt auch für Biel und zwar nicht nur für Deutschschweizerinnen, sondern auch für Romandes⁶. Benutze ich also den Ausdruck 'Deutsch', meine ich entsprechend Dialekt im Mündlichen und Hochdeutsch im Schriftlichen. Sollte ein Interviewter oder eine Interviewte von dieser Regel abweichen, weise ich ausdrücklich darauf hin.

Weiter untersuchten wir, wie man im öffentlichen Raum der Stadt auf die zwei Amtssprachen reagiert. Aus diesem Grund baten wir Männer und Frauen verschiedenen Alters auf der Strasse, in Geschäften sowie privaten und öffentlichen Dienstleistungsbetrieben um eine Information oder kauften ein Produkt. Auf diese Weise realisierten wir 70 eher kürzere Aufnahmen. Davon initiierten wir 22 auf Dialekt, 44 auf Französisch und 4 auf Hochdeutsch. Wie die Ergebnisse zeigen, antworteten die Angesprochenen meistens in der Sprache der Forschungsmitarbeitenden und lediglich vier passten sich nicht an.

Die beiden Erhebungsmodule geben in unterschiedlicher Form einen Einblick in den zweisprachigen Alltag der Stadt. Namen standen bei der Untersuchung nicht eigentlich im Vordergrund, doch erwähnten die Informantinnen zahlreiche und verwiesen mit diesen auf verschiedene Bezugspunkte ihres städtischen Alltags⁷. Gerade auch, weil häufig beide Amtssprachen in den Gesprächen zur Anwendung kamen, erlaubt dies gewisse Rückschlüsse auf die Handhabung und Wahrnehmung von Namen im zweisprachigen Kontext der Stadt.

5 Dreiundzwanzig Personen gebrauchten häufig beide Sprachen, neun weniger häufig. Die verbleibenden neun Personen machten eher selten von der zweiten Amtssprache Gebrauch. Diejenigen, die mehr oder minder regelmässig beide Sprachen verwendeten, redeten mit einer Ausnahme alle Französisch und Dialekt. Eine Frau, die längere Zeit in Deutschland lebte, sprach Hochdeutsch.

6 Vgl. zu diesem Punkt D. Elmiger & S.-J. Conrad, *Un bilinguisme peut cacher un autre: bilinguisme et diglossie à Biel-Bienne*, der bei bei Harmattan, Collection Sociolinguistique, erscheinen wird.

7 Vgl. dazu auch die Arbeiten von L. Mondada, *Décrire la Ville*. Paris. Anthropos, 2000; bzw. *La ville n'est pas peuplée d'êtres anonymes: Processus de catégorisation et espace urbain*. Marges Linguistiques No. 3, <http://www.marges-linguistiques.com>, 2002, p. 87.

2. Namen und Zweisprachigkeit

Wie eingangs erwähnt, nennen Frankophone die Stadt mit den rund fünfzigtausend Bewohnerinnen Bienne, während deutsch Sprechende eher von Biel reden. Die naheliegendste Frage ist nun, ob alle Namen derart systematisch übersetzt werden oder nicht.

- a) 1 24 je sais pas par exemple le VELOkurier quoi
ich weiss nicht beispielsweise der Velokurier also
- 2 qui fait pas mal de trucs là la coupole⁸
der einige Sachen in der Coupole organisiert
- 3 et cetera eux c'est des suisse-allemands=
und so weiter die das sind Deutschschweizer
- 4 cjs =mm
- 5 24 et puis il y a aussi le: les gars de
und dann gibt's noch die die Jungs
- 6 schrottba:r ça c'est les PUnks les punks
von der Schrottbar das sind Punks
- 7 anarchistes=
Anarchisten
- 8 cjs =mm
- 9 24 mais c'est aussi des suisses-allemands
aber auch das sind Deutschschweizer

Dieser zweisprachige Student erwähnt in der obigen Passage verschiedene Freizeitangebote der Stadt und nennt mit 'Velokurier' (1) und 'Schrottbar' (6) zwei deutschschweizerische Namen. Ein französisches Pendant zu diesen gibt es nicht. Gerade auch Restaurantnamen oder Namen von Bars, Cafés etc. werden in Biel nicht konsequent übersetzt. Ein Blick in das Bieler Telefonbuch bestätigt dies: Abgesehen von 'Zur alten Mühle', welches bezeichnenderweise noch unter 'The vieux Moulin' aufgeführt ist, findet man nur den 'Falken' unter 'Faucon'. Das 'Bahnhof Buffet de la Gare' steht recht 'eigentlich im Namen der Zweisprachigkeit' und das 'Café bilingue' kann man wegen der dialektalen Nähe von 'bilingue' und 'biläng' ebenfalls als zweisprachigen Namen ansehen.

Auch für die Handhabung von Geschäftsnamen ist das Telefonbuch ein guter Ratgeber: So sind Apotheken beispielsweise unter 'Pharmacie' sowie 'Apotheke' aufgeführt und in den jeweiligen Rubriken findet man denn auch 'Adler Apotheke' und 'Adler Pharmacie', eher selten jedoch 'Apotheke Pharmacie Battenberg' etc.⁹. Den eigentlichen Geschäftsnamen ('Adler',

8 'La Coupole' ist ein autonomes Jugendzentrum. Der deutschsprachige Namen lautet 'AJZ'. Heute verwenden aber beide Sprachgruppen meistens den französischen Namen: «föör partis get=s au s=blikli ond s=gupol» (Für Parties gibt es auch das Blikli und die Coupole).

9 Zum Problem der Übersetzbarkeit von Namen vgl. Daniel Elmiger in diesem Band.

‘Battenberg’) findet man im Allgemeinen also nur in einer Sprache. Konsequenterweise deutsch und französisch beschriftet sind aber sämtliche Strassen, ebenso die öffentlichen Einrichtungen der Stadt und des Kantons.

Da nicht alle Namen übersetzt sind, benützen sowohl Romandes wie auch Deutschschweizerinnen deutsche und französische Namen durcheinander, wie das obige Beispiel (a) belegt. So ist es auch nahe liegend, einen deutsch klingenden Namen metonymisch zu interpretieren und diesen, wie der junge Mann im Beispiel (a), als Hinweis zu deuten, dass eine deutsch- bzw. französischsprachige Person hinter der entsprechenden Einrichtung steht. Selbstverständlich ist diese Schlussfolgerung nicht zwingend, wie die immer häufiger auftretende Verwendung englischer Namen auf dem helvetischen Pflaster belegt. Sie zeigt aber, dass Namen gerade auch in Biel offenbar im Lichte der Zweisprachigkeit gesehen und beurteilt werden.

Nun stellt sich weiter die Frage, ob Namen eventuell ein Indiz dafür liefern, wo sich Romandes, wo Deutschschweizerinnen aufhalten:

- b) 1 13 bon le sainge ça a été longtemps: romand:
gut, das Sainge war sehr lange französisch
 2 (--) saint gervais:: (--) maintenant
Saint Gervais jetzt
 3 ça a changé aussi (---) euh (3 sek)
das hat sich auch geändert
 4 exclusivement romand (---) il y en plus hein
ausschliesslich französisch gibt es nicht mehr, oder
 5 (12 sek)
 6 m=ouais l’odéon puis la rotonde ça été
m ja das Odéon und dann die Rotonde die war zu
 7 beaucoup au début romand là la rotonde
Beginn sehr französisch die Rotonde

Die drei typisch französischen Namen ‘Saint Gervais’ (1, 2), ‘l’Odéon’ (7) und ‘La Rotonde’ (7, 8) trimmen das Stadtbild auf frankophon. Ehemals lieferten diese darüber hinaus einschlägige Hinweise, welche Sprache die Klientel redet, meint dieser welsche Informatiker. Dazu ist jedoch zu bemerken, dass sich die beiden Sprachgruppen in Biel früher wie heute den öffentlichen Raum im Grossen und Ganzen teilen. Bloss die Kirchen, die Schulen, einige Parteien und ein paar Vereine führen zwei sprachlich getrennte Abteilungen. Alles andere funktioniert zweisprachig. Entsprechend zeigen Namen also nicht an, wo man welche Sprache spricht und ‘La Rotonde’ ist nicht etwa als Warnung ‘Kein Zutritt für Deutschschweizerinnen’ zu lesen. Ebenso wenig muss man befürchten, dass man in einer französisch beschrifteten Lokalität nur in dieser Sprache bedient wird. Im Gegenteil: wie unsere, wenn auch nicht

repräsentativen, Daten verdeutlichen, passt man sich generell der Sprache der Kundschaft an und spricht entweder Deutsch oder Französisch¹⁰.

Auch wenn sich die beiden Sprachgruppen den öffentlichen Raum teilen, kann daraus aber nicht gefolgert werden, dass es in den Restaurants zu intensiven Kontakten zwischen Romandes und Deutschsprachigen kommt. Unsere Informantinnen bemerkten verschiedentlich, dass am Nebentisch eine andere Sprache gesprochen wurde, sie an ihrem Tisch hingegen die eigene redeten. Im beruflichen Alltag und auch während der verschiedenen Freizeitaktivitäten scheint es aber durchaus zu Kontakten zwischen den beiden Sprachgruppen zu kommen. Und gerade auch die von uns länger interviewten Bielerinnen weisen ein stark gemischtsprachiges Netzwerk auf und kommunizieren regelmässig auf Deutsch und Französisch sowie Deutsch-Französisch.

3. Namen als Spiegel der Zweisprachigkeit

In den deutschen und französischen Namen spiegelt sich die Zweisprachigkeit und ganz offenbar werden sie auch als Ausdruck eben dieser wahrgenommen:

c) 1 02 e::m: (0.5) jä natür (x) d huusbeiz
ehm ja natürlich die Hausbeiz
 2 s commerce ((lachen))
das Commerce
 3 das isch e so eini und den de flori:n isch do
das ist eine und dann das Florin ist hier
 4 (13 sek)
 5 i gang au e:: wie heisst=s ee ((atmet ein))
ich gehe auch ee wie heisst es
 6 <<gepresst>am bahof vorne> s=atomic oder ee
vorne beim Bahnhof das Atomic oder ee
 7 itz nöi a baramu:ndo rotonde s=arcade
oder jetzt neuerdings Baramundo Rotonde das Arcade
 8 (--) und zum esse ding=s e: wie heisst=s=em:
und zum Essen das Dings wie heisst es noch
 9 ((schluckt)) do i de altschadt ähm (--)
hier in der Altstadt ähm oh là là
 10 oh là là de RING aso im prinzip öö
der Ring also im Prinzip öö natürlich
 11 natür(lich)s=schöögrüen ha=n=i sehr gärn=
das Schöngrün habe ich sehr gerne
 12 cjs =nn

10 Unsere Beobachtungen legen nahe, dass man im Kontakt mit der Kundschaft die Sprachen nicht unbedingt mischt. In anderen Kontexten wird diese Sprechweise aber durchaus praktiziert.

13 02 s=lindenegg aso
 das Lindenegg also

In dieser Gesprächspassage zeigt sich die zweisprachige Stadt besonders deutlich und mit 'Commerce' (1), 'Rotonde', 'Arcade' (7), 'Schöngrün' (11), 'Lindenegg' (13) etc. werden eine Reihe von deutschen und französischen Namen kontrastiert. Bemerkenswert ist, dass die Deutschschweizerin, die während des Gesprächs fast nur Deutsch spricht, die französischen Namen entsprechend akzentuiert ([komεʁs],[rotõnd],[aχkaʁ]). Dies ist nicht unbedingt erforderlich, da sowohl die deutsche als auch die französische Intonation der Namen in Biel verbreitet ist. Offensichtlich verortet aber die Frau die Lokalitäten mit phonetischen und prosodischen Merkmalen und verdeutlicht damit, dass Biel für sie zweisprachig ist¹¹.

Auffällig ist weiter, dass die Informantin entgegen ihrer Gewohnheit nur Deutsch zu sprechen im Gespräch an dieser Stelle ein Code-Switching vollzieht und 'Oh là là' (9) ruft, als ihr die Namen der verschiedenen Restaurants nicht auf Anhieb einfallen. Es ist zu vermuten, dass sie aufgrund der häufigen Nennung französischer Namen mit der entsprechenden Aussprache aus ihrer sonst üblichen Sprechweise herausfällt. Das gleiche Phänomen findet sich im folgenden Beispiel:

d) 1 01 i aune grosssschtädt ir schwiiz oder il y
In allen Grossstädten der Schweiz oder gab
 2 avait le cercle espagnol il y toujours eu
es den Cercle Espagnol, das hat es immer gegeben

Kurz bevor der zweisprachige Psychologe den französischen Namen einer Lokalität erwähnt, wechselt er ebenfalls die Sprache und spricht Französisch statt wie bisher Deutsch. Deutsche und französische Namen werden offenbar als Indikatoren des zweisprachigen Kontexts gesehen. Und darin bestätigt sich, was wir in Biel auch anderweitig feststellen konnten: Alles und jedes wird in Zusammenhang mit der Zweisprachigkeit beurteilt.

11 Vgl. dazu J. Gumperz' *Contextualisation and understanding*. In: A. Duranti & C. Goodwin (Hg.), *Rethinking Context: Language as an Interactive Phenomenon*. Cambridge. Cambridge University Press, 1992, S. 229-52. Ebenso J. Gumperz' *Contextualisation revisited* aus dem Jahre 1992. In: P. Auer & A. Di Luzio (Hg.), *The Contextualisation of Language*. London. John Benjamins, S. 39-53. Oder auch P. Auers *Kontextualisierung*. In: *Studium Linguistik* 19,1986. S. 22-47.

4. Namen als Programm der Zweisprachigkeit

In der bisherigen Darstellung finden sich vor allem Namen, die entweder nur in einer Sprache vorliegen oder aber übersetzt sind. Die Zweisprachigkeit lässt sich aber durch einen Namen recht eigentlich zum Programm erheben. Das Bieler Lokalradio verdeutlicht beispielsweise mit seinem Namen, dass es seine Sendungen sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch über den Äther schickt:

- e) 1 24 aber es heisst ou canal trois uf französisch
aber es heisst auch Canal Trois auf Französisch
- 2 <<schnell>of dütsch>=
auf Deutsch
- 3 cjs =ja canal drüü [und canal trois
ja Canal Drei und Canal trois
- 4 24 [ah canal drüü
ah Canal Drei

Zwar dient in beiden Fällen der Stamm ‘Canal’ als Ausgangspunkt für die Namensbildung, doch der Zusatz ‘Drei’ bzw. ‘Trois’ macht ersichtlich, dass die zwei Frequenzen ihr Programm in unterschiedlichen Sprachen ausstrahlen. Diese Strategie ist überaus wirksam und findet sich auch in anderen Namen wie beispielsweise ‘Forum für Zweisprachigkeit’ und ‘Forum de bilinguisme’ oder im bereits erwähnten ‘Bahnhof Buffet de la Gare’. Sie hat den Vorteil, dass ein gemeinsamer Bezugspunkt für die französisch- und deutschsprachige Bevölkerung geschaffen wird (‘Canal’, ‘Forum’) und beide in gewisser Hinsicht ‘vom Gleichen’ reden. Gleichzeitig hat die Zweisprachigkeit ihren Platz im Namen und die Erweiterungen lassen sich dahingehend verwenden, Zusatzinformationen einzuschleusen, die gerade vor dem Hintergrund des zweisprachigen Kontexts wichtig sein können. So kann ein Name die Frage beantworten, ob man Deutsch oder Französisch spricht. Welche Informationen ein Name konkret übermittelt, kann nicht aus diesem alleine erschlossen werden. Gerade auch, weil es in Biel keine einheitliche Handhabung der Namen gibt und nicht alle nach demselben Prinzip funktionieren. Im Unterschied zum Lokalradio zeigt nämlich die Bieler Wochenzeitung ihre Zweisprachigkeit an, indem sie den französischen und den deutschen Stadtnamen verbindet:

- f) 1 24 si si le alors le biel-bienne c’est
doch doch, das Biel-Bienne ist also
- 2 parfaitement bilingue
perfekt zweisprachig

Wie dieser junge Mann bestätigt, veröffentlicht *Biel-Bienne* (1) sämtliche Artikel auf Deutsch und Französisch. Den programmatisch zweisprachigen Charakter bringen auch die Macherinnen des Lokalfernsehens in seinem Namen zum Ausdruck:

- g) 1 01 auso <<ausatmend>hhh> aus: zuehörere vo: radio
Also als Zuhörer von Radio
 2 canau trois (-) praktisch ne:d
Canal Drei praktisch nicht
 3 cjs mm
 4 01 aus: zueschauer vo tele biläng (.)
Als Zuschauer von Tele Bilingue
 5 praktisch ned
praktisch nicht

Der zweisprachige Informant zählt an dieser Stelle auf, welche der lokalen Medien er konsumiert und erwähnt dabei das Radio (3) sowie das Fernsehen (4). 'Telebilingue' (4) verschränkt in seinem Namen 'Biel' und 'biläng' bzw. 'bilingue' und legt damit die Identität von 'Biel' und 'Zweisprachigkeit' nahe. Im Unterschied zum Radio besitzt der Sender nicht zwei Kanäle, sondern strahlt abwechselnd auf Deutsch und auf Französisch aus. Die eingeladenen Gäste werden deshalb meist gebeten, ihre Interviews sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch zu geben. Dies gilt im Übrigen auch für das Radio.

Die lokalen Medien von Biel wählen also unterschiedliche Vorgehensweisen, um ihre Zweisprachigkeit gleich im Namen selber anzuzeigen. Nicht zweisprachig sind die Bieler Tageszeitungen organisiert, die 'Bieler Tagblatt' und 'Journal du Jura' heißen. Die beiden Zeitungen pflegen zwar einen engen Themen- und Inhaltsaustausch, funktionieren aber dennoch unabhängig voneinander. Diese Autonomie zeigt sich auch in ihren unterschiedlichen Namen.

Auffällig an dem obigen Beispiel ist, dass der zweisprachige Mann den französischen Namen des Senders wählt und nicht etwa von 'Canal Drei', spricht. Dies kann verschiedene Gründe haben, ist aber wohl darauf zurückzuführen, dass er im Stiftungsrat des Senders Mitglied ist und im öffentlichen bzw. politischen Leben von Biel eher die Interessen der Romandes vertritt. Erneut liefert also der Name einen Anhaltspunkt, in welcher Sprachwelt der Informant den Gegenstand, hier das Radio, lokalisiert.

Namen können auch in anderer Weise unmissverständliche Hinweise auf eine Sprachkontaktsituation liefern:

- h) 1 02 aso se:hr (.) vil los i swf zwei (.) ö eis
Also sehr viel höre ich SWF Zwei Ö Eins
 2 eh drs zwei ((atmet ein)) und zum teil au

3 *DRS 2 und zum Teil auch*
 france cultu:re
 France Culture

Aus der Erwähnung des französischen Radiosenders 'France Culture' lässt sich schliessen, dass die bereits im Beispiel (c) erwähnte Frau in ihrem medialen Alltag nicht bloss einsprachig orientiert ist.

5. Namen spiegeln die Zweisprachigkeit

Namen stehen, wie die genannten Beispiele verdeutlichen, immer in einem Kontext und liefern in Bezug auf diesen eine Reihe von Informationen. Französische und deutsche Namen reflektieren deshalb die sehr unterschiedlichen Facetten der Bieler Zweisprachigkeit: Während einige diese sehr unmittelbar verkörpern, wie dies die Namen der Bieler Medien exemplarisch belegen, erweisen sich andere Namen als Teil eines zweisprachigen Kontexts. Dass Namen vor diesem Hintergrund bewertet werden, zeigen die bereits besprochenen Beispiele wie auch das folgende einmal mehr:

i) 1 35 *par exemple estorel c'est tout des trucs*
 zum Beispiel (im) Estorel gibt's nur Zeugs
 2 *vogel là qui viennent de*
 von Vogel, die von Deutschland
 3 *l'all<<lachend>magne>=*
 kommen
 4 cjs *ja stimmt=*
 ja stimmt
 5 35 *=ouais ouais des choses comme ça mais il y*
 ja ja, solche Sachen aber es
 6 *aura pa:s par exemple les produi:ts de:*
 gibt beispielsweise keine Produkte
 7 *((atmet ein))euh des laborat(xx) laboratoires*
 von den Laboratoires
 8 *baron en france*
 Baron in Frankreich

Die Informantin erklärt in dieser Gesprächspassage, dass in Biel nur deutsche oder deutschschweizerische Produkte erhältlich seien, nicht aber französische bzw welsche. Sie nennt dabei zwei Warennamen, die diesen Umstand exemplifizieren: 'Vogel' (2) wird zum Inbegriff deutscher Produkte stilisiert, während 'Laboratoires Baron' (7) stellvertretend für sämtliche französischen Produkte steht. Nur wenige Gesprächssequenzen später 'schliesst' die Frau – mitunter aus der Abwesenheit typisch französischer Produkte –, dass Biel eindeutig zur Deutschschweiz gehört:

- j) 1 35 nous quand on arrive à bienne
wir, wenn wir in Biel ankommen
 2 on arrive en suisse-allemande
kommen wir in der Deutschschweiz an

Diese 'Argumentation' verdeutlicht wiederum den stark symbolischen Charakter von Namen und zeigt, wie diese die Wahrnehmung des Lebensalltags prägen und eine Umgebung eher deutschsprachig oder aber französischsprachig einfärben. Namen scheinen gerade auch im zweisprachigen Kontext eine kategorisierende Funktion zu besitzen und beeinflussen die Wahrnehmung einer Umgebung entsprechend. Dieser Aspekt sollte gerade in Biel nicht vernachlässigt werden. Auch wenn ich zuvor darauf hingedeutet habe, dass die Verwendung von entweder deutschen oder französischen Namen unproblematisch ist und keine ausgrenzende Funktion übernimmt, könnte sich eine Dominanz von deutschen Namen negativ auswirken. Weil die deutsch Sprechenden mit insgesamt 60% der Bevölkerung anteilmässig stärker vertreten sind als die Welschen mit 40%, wie dies die offiziellen Zahlen der Stadt belegen, würde ein entsprechendes Übergewicht an deutschen Namen dazu führen, dass Biel allmählich nicht länger als Bienne gesehen wird. Dass die Stadt – im Gegensatz zu Freiburg – an einer konsequenten zweisprachigen Beschriftung der Strassen festhält und viele Personen dies auch von anderen Institutionen erwarten, ist in Anbetracht der obigen Darstellung keinesfalls nur eine oberflächliche Kosmetik. Denn die zweisprachige Namenlandschaft steht stellvertretend für die Zweisprachigkeit der Stadt und die beiden Sprachgruppen. Den deskriptiven Gehalt von Namen illustrieren auch die zwei folgenden Beispiele:

- k) 1 24 mais ça ça va en parallèle avec la montée
aber das läuft parallel mit dem Aufstieg
 2 du la svp et cetera
des der svp und so weiter

Der bereits früher erwähnte Student spricht in dieser Gesprächspassage über das Zusammenleben verschiedener Bevölkerungsgruppen und stellt fest, dass sich in den Medien die Meldungen über gewaltsame Ausschreitungen zwischen diesen häufen. Er bezweifelt allerdings, dass diese tatsächlich vermehrt auftreten und führt die wachsende Anzahl Meldungen stattdessen auf die zunehmende Popularität der *SVP* (2) zurück, denn diese stimme auch die Presse eher ausländerfeindlich. Mit der Erwähnung des deutschen und nicht des französischen Parteinamens *UDC* distanziert sich der junge Student einerseits gegenüber dem rechtspopulistischen Parteiprogramm und suggeriert andererseits, dass ausländerfeindliche Einstellungen vor allem bei *Deutschschweizerinnen* zu finden sind – ohne dass er dies ausdrücklich

behauptet¹². Mit einem bloss punktuellen Sprachwechsel und der Erwähnung eines kontextualisierten Namens alleine vermag also der Informant weit mehr auszudrücken, als er eigentlich sagt. Etwas Ähnliches findet sich auch im folgenden Beispiel:

- 1) 1 01 für ME: müest jetz s=théâtre municipal
für mich müsste das deutsche Stadttheater
2 (-) ALÉmanique nid unbedingt umzverrecke ee
nicht unbedingt um jeden Preis
3 <<lachend> (1 sek) angerhaub millio:ne
eineinhalb Millionen kosten
4 choschte>
kosten

In diesem Ausschnitt taucht während einer dialektsprachigen Passage plötzlich der französische Name 'Théâtre municipal alémanique' (1) auf. Die Nennung des französischen Namens für die *deutschschweizerische* Institution markiert diese gleich in zweierlei Hinsicht: Die Einrichtung wird nicht bloss genannt, sondern mit der Wahl des französischen Namens 'erklärt' der Informant gleich, weshalb diese Ausgaben unnötig sind. Denn mit dem Sprachwechsel beginnt er aus der Sicht der Romandes zu argumentieren und gibt zu verstehen, dass für rein französisch sprechende Personen die Ausgaben unnütz seien.

Namen sind hier wie dort also nicht neutral zu lesen und zwar, weil der Kontext von Biel insgesamt zweisprachig ist und folglich mit der Verwendung von deutschen bzw. französischen Namen immer auch ein minimaler Sprachwechsel und eine Situierung in Bezug auf die eine oder andere Sprachgruppe realisiert wird. Damit erhalten Namen im zweisprachigen Kontext eine grössere Informationsdichte. Die Nennung eines deutschen bzw. französischen Namens polarisiert die beiden Sprachgruppen von Biel und sodann werden Namen zu einem subtilen und gleichzeitig sehr wirksamen Instrument, um eine entsprechende Kategorisierung deutsch vs. französisch vorzunehmen.

6. Die Sprachen der Namen

Diese bunte Palette verschiedener Namenbeispiele zeigt, dass im zahlreichen Nebeneinander von deutschen und französischen sowie deutsch-französischen Namen der zweisprachige Kontext von Biel in diesen zum Ausdruck kommt. Namen werden offenbar vor dem Hintergrund der Zweisprachigkeit bewertet und in der einen oder anderen Form als Embleme

12 Vgl. dazu die in der Fussnote 11 erwähnte Literatur.

der Zweisprachigkeit gesehen und gelesen. Sie stehen dabei bisweilen für eine deutsch- bzw. französischsprachige Person, ja sogar für ganze Sprachgruppen, und können entsprechend dazu gebraucht werden, diese gegeneinander auszuspielen oder, im Gegenteil, sie zu verbinden. Die verschiedenen Handhabungen von Namen geben auch eine andere Einstellung zur Zweisprachigkeit zum Ausdruck. So verhindert beispielsweise eine konsequente Übersetzung die Dominanz von bloss deutschen Namen, vermittelt aber gleichzeitig eine spezifische Zweisprachigkeitsdoktrin. Sie deutet nämlich an, dass man von zwei einsprachigen Gruppen ausgeht. Insofern ist jener Praxis der Namengebung, bei der jeweils ein gemeinsamer Bezugspunkt geschaffen und um eine entsprechende französische oder deutsche Komponente erweitert wird, der Vorzug zu geben, weil beide Sprachen und die Zweisprachigkeit gleichzeitig im Namen ihren Platz haben.

Dass Bieler Romandes und deutsch Sprechende Bielerinnen von zwei verschiedenen Städten sprechen, ist vor diesem Hintergrund sicherlich negativ zu bewerten. Seit Jahren streitet sich die Bieler Politik darüber, ob sie Biel Biel/Bienne oder Biel-Bienne nennen soll. Der Schrägbalken betone das Trennende, wird geltend gemacht, der Bindestrich wecke hingegen den Anschein, als sei das französische 'Bienne' bloss eine Apposition von Biel. Die entsprechenden Vorbehalte mögen in beiden Fällen berechtigt sein, die Realität hingegen, Biel und Bienne parallel laufen zu lassen, ist ebenso unbefriedigend und nirgends kommt die Zweisprachigkeit der Stadt mehr zum Ausdruck, als in einem entsprechenden Namen, wie dies der bereits vertraute Student zeigt:

- m) 1 24 c'est aussi un a:spect: nn toujours que la vi
das ist auch so ein Aspekt, den die St
 2 que la ville met en avant ((atmet ein)) pour
den die Stadt in den Vordergrund stellt
 3 se ven:dre pour faire un peu de sa publicité
um sich zu verkaufen, um ein bisschen Werbung für sich zu machen
 4 quoi cet espèce de: de bie:l-bienne: (-)
dieses Biel-Bienne Zeugs, Inbegriff einer zweisprachigen
 5 ville bilingue: et cetera par excellen:ce
Stadt et cetera

Entgegen seiner Gewohnheit, entweder von Biel oder noch häufiger von Bienne zu reden, nennt der Informant an dieser Stelle die Stadt 'Biel-Bienne'. Dann nämlich, wenn er von der zweisprachigen Stadt par excellence spricht.

7. Transkriptionskonventionen

Die Transkriptionen orientieren sich an dem Gesprächsanalytischen Transkriptionssystem GAT, das von M. Selting, P. Auer, B. Barden, J.

Bergmann, E. Couper-Kuhlen, S. Günthner, C. Meier, U. Quasthoff, P. Schoblinski & S. Uhmann, ausgearbeitet wurde und 1998 in den Linguistischen Berichten 173 erschienen ist, (S. 91 – 122).

:	Dehnungen (z.B. 'euh:')
(.)	Mikropause
(-)	Pause von 0.25 Sek.
(--)	Pause von 0.5 Sek.
(---)	Pause von 0.75 Sek.
(1 sek)	Pause von einer Sekunde
=	Schnelle Turnfolge
[]	Überlappungen
<< lachend>hey >	Kommentare
(())	Nonverbale Handlungen und Ereignisse
(xxx)	Unverständliche Passagen
(blau)	Nicht eindeutig identifizierbare Äusserungen

Für die Transkription von dialektsprachigen Passagen wenden wir eine sehr weite Diethschrift¹³ an. Um die Lesbarkeit eher zu gewährleisten, geben wir aber im Zweifelsfall der hochdeutschen Schriftnorm den Vorzug bei den Transkriptionen und auch die frankophonen Passagen orientieren sich an der Schriftnorm¹⁴.

13 Vgl. E. Dieth, *Schwyzertütschi Dialäktschrift*. Bearbeitet und herausgegeben von Christian Schmid-Cadalbert. Aarau. Sauerländer, 1986.

14 Ich danke Daniel Elmiger, Silvan Imhof, Theo Martin, Marc Matter, Bernard Py, Eva M. Roos, Iwar Werlen, Eva L. Wyss sowie den anonymen Reviewenden für wertvolle Hinweise.

